© Naturhistorische Gesellschaft Nürnberg e.V.; download www.zobodat.at

ISSN 0077-6025 Natur und Mensch	Jahresmitteilungen 2012 Nürnberg 2013	Seite 23-27	Naturhistorische Gesellschaft Nürnberg e.V. Marientorgraben 8, 90402 Nürnberg

Robert Übelacker

Phasis - die verschwundene Stadt

Im August 2011 hatten wir ein neues Projekt mit unserem Partner von der Universität Tiflis begonnen: die Suche nach der antiken Stadt Phasis. Diese griechische Gründung an der georgischen Schwarzmeerküste ist schriftlich sehr gut belegt; sie dürfte von ca. dem Ende des 8. Jhs. v. Chr. bis kurz nach 630 n. Chr. bestanden haben. Auch ihre Lage ist sehr genau beschrieben: an der Mündung des namengebenden Flusses Phasis, so dass der Fluss im Norden der Stadt sei, im Süden aber ein See. Bisher ist es allerdings nicht gelungen, die Überreste der Stadt zu finden.

Die Kampagne 2012

Die ganze Gegend um die moderne Stadt Poti, die heute an der Mündung des Phasis (heute Rioni) liegt, ist sehr fundreich. Wir müssen also immer noch mit Surveys und Probeschnitten klären, welches Material es wo gibt und wie es datiert. Damit soll die Lage der Stadt besser eingegrenzt werden, genauer gesagt, der Städte, denn es ist wohl davon auszugehen, dass sich sowohl der Fluss Phasis als auch die Stadt im Laufe ihrer Geschichte verlagert haben.

Hier ist die Zusammenarbeit mit Geologen

Abb. 1: Poti, an der Mündung des Phasis (heute Rioni). In der Umgebung liegt die antike Stadt.

© Naturhistorische Gesellschaft Nürnberg e.V.; download www.zobodat.at

Abb. 2: Ein paar der römischen Münzen, die in Ureki entdeckt worden waren

besonders wichtig, denn je nachdem, wie sich der Küstenverlauf verändert hat und der Phasis sich verlagerte, ändert dies natürlich unser Suchgebiet.
Glücklicherweise konnten wir dieses Mal Dr. Daniel Kelterbaum, einen Geoarchäologen der Universität Köln, dafür gewinnen, sich für einige Tage uns anzuschließen und Bohrungen vorzunehmen. Herbert Horinek, der den Kontakt herstellte, sei hierfür nochmal ausdrücklich gedankt!

Abb. 3: Der Garten in Ureki

Ureki

Drei Ausgangspunkte schienen uns für diesmal interessant. In einem Dorf südlich von Poti, Ureki, waren bei Gartenarbeiten römische Münzen, eine große Glasflasche und Keramik entdeckt worden.

Es schien sich um ein kleines Grabinventar zu handeln. Die Münzen sind eine Besonderheit, denn es sind Prägungen des römischen Kaisers Geta, der nur von 209 - 211 herrschte. Von seinem Bruder Caracalla umgebracht, verfiel sein Bildnis der *damnatio memoriae* – alle Abbildungen von ihm sollten getilgt werden. So gibt es nur sehr wenige Münzen von diesem Kaiser.

Dieses Grab wollten wir archäologisch aufnehmen, das Inventar vervollständigen und sehen, ob es in der Nähe noch weitere Gräber gibt.

Leider fanden sich nur noch zwei Münzen, ein Keramikgefäß und ein Glassplitter. Der Rest des Gartens, dem wir mit einigen sehr langen Suchschnitten zu Leibe rückten, war komplett fundleer.

Möglicherweise birgt der Nachbargarten, der direkt an unser Grab anschließt, weitere Funde; da der Besitzer aber abwesend war und wir damit keine Grabungsgenehmigung hatten, war uns diese Möglichkeit verschlossen. Vielleicht können wir in der nächsten Kampagne hier anschließen.

© Naturhistorische Gesellschaft Nürnberg e.V.; download www.zobodat.at

Grigoleti

Unser zweiter Ansatzpunkt war nicht weit von Ureki entfernt, ein kleines Dorf namens Grigoleti. Auch hier gab es Zufallsfunde, diesmal beim Ausheben eines Entwässerungsgrabens. Es gab einiges an Keramik und eine kolchische Axt. Das Material datiert zwischen dem 8./7. Jh. bis ins 3./2. Jh. v. Chr.! Und das nicht weit weg von den Funden aus dem 3. Jh. n. Chr.!

Bei den Schnitten, die wir hier anlegten, stießen wir schnell auf Grundwasser. Zwei Pumpen, die wir 2011 bereits mitgebracht hatten, leisteten wertvolle Dienste. Aber auch häufige Regenfälle machten uns zu schaffen - oft waren unsere Schnitte morgens zugelaufen; an manchen Tagen konnten wir gar nicht daran denken, hier in Küstennähe zu graben. Wir fanden einiges an Fundmaterial, das wie die bereits erwähnten Zufallsfunde den gleichen Zeitraum abdeckte, also etwa vom 8./7. Jh. - 3./2. Jh. v. Chr. Stücke von Transportamphoren waren darunter, ebenso wie schwarzbemalte Feinkeramik, allerdings wenig zusammenpassende Teile und nicht *in situ*.

Chibati

Unser letzter Startpunkt war Chibati, ein kleines Dorf im Landesinneren. Dort, auf einem Hügel, war schon vor Jahren ein Teil eines achämenidischen Pferdegeschirrs entdeckt worden.

Ein Team der Universität Warschau, eigentlich bei einem anderen Projekt tätig, konnte von Prof. Licheli, dem georgischen Gra-

Abb. 4: Schnitt 2 in Grigoleti – So erwies sich dieser Garten leider auch als nicht allzu ergiebig.

© Naturhistorische Gesellschaft Nürnberg e.V.; download www.zobodat.at

Abb. 5: Ein Teil eines achämenidischen Pferdegeschirrs im Museum Lanchkhuti

bungsleiter, kurzfristig „umgeleitet" werden, um die Stelle mit Geomagnetprospektion zu untersuchen. Nach deren Auswertung konnten Mauerzüge ausgemacht werden.

Dieser Grabungspunkt war etliche Kilometer von unserem eigentlichen Zielgebiet entfernt, hatte jedoch den Vorteil, dass es Tage gab, an denen es an der Küste regnete, in Chibati aber nicht. Durch die Hügellage lief das Wasser zudem rasch ab, so dass wir diesen Ort zu unserer Ausweichgrabung machten - außerdem lockten die achämenidischen Funde!

Leider stellte sich jedoch auch hier schnell heraus, dass die vermeintlichen Mauerzüge verdichtete Steinpackungen waren, die zwar einigermaßen geradlinig verliefen, aber sehr schnell breiter wurden. Unser Geoarchäologe bestätigte unseren Eindruck, dass es sich um eine natürliche Formation handelte. Und außer ein paar Ziegelbröckchen fand sich nichts.

Weitere Grabungen

Unsere eigentlich vielversprechenden Ansatzpunkte hatten sich also als nicht ergiebig herausgestellt. Jedoch erregte unsere Tätigkeit große Aufmerksamkeit, und viele Dorfbewohner sprachen uns an, sie hätten ebenfalls Funde auf ihren Grundstücken gemacht.

So versuchten wir einigen dieser Hinweise nachzugehen und legten etliche kleine Suchschnitte an, um herauszufinden, ob sich eine intensivere Grabung lohnen würde.

Überall wurden wir fündig, jedoch waren alle Funde fragmentarisch und zudem chronologisch ungeordnet; so kamen jüngere Stücke tiefer zum Vorschein als ältere, etc. Wir stießen auch überall auf eine Schicht aus feinem Sand. Es handelte sich um ehemalige Flussbetten, die die Gegend durchzogen und von den Verlagerungen der Flüsse und Flüsschen zeugen, die auch heute noch überall entlang der Küste ins Schwarze Meer fließen.

© Naturhistorische Gesellschaft Nürnberg e.V.; download www.zobodat.at

Dies erklärte auch den Charakter der Funde: es handelte sich um vom Fluss mitgenommene Stücke, die entsprechend durcheinander abgelagert wurden.

Ureki - 2. Versuch

Nachdem sich ein Mitglied unserer Gemeinschaft auch noch das Fußgelenk gebrochen hatte, war unsere Stimmung nun auf dem Tiefpunkt angekommen.

Immerhin gab es weiterhin Funde aus der Gegend, denen wir nachspüren konnten, und Archäologie ist eben nicht nur die Wissenschaft des Spatens, sondern auch der Geduld.

So legten wir zwei neue Schnitte auf einem Grundstück in Ureki an – und wurden fündig! Eimerweise konnte Keramik geborgen werden. Regelmäßige Erdverfärbungen deuteten auf Strukturen hin. Kleine Suchschnitte, nur 1 x 1 m groß, wurden im Abstand von 20 m angelegt, um abzuschätzen, wie groß die Fundstelle ist. In Nord-Süd-Richtung kamen wir auf 120 m, innerhalb derer Funde gemacht wurden.

Wir haben eine bisher unbekannte Siedlung entdeckt. Dem Eindruck der ersten Funde nach dürften hier Bauern und, wegen der nahen Küste, sicher auch Fischer gelebt haben. Zeitlich sind wir in etwa in der Phasis-Gründungszeit, evtl. etwas vorher, also im 8. Jh. v. Chr. – dies allerdings erst eine grobe Schätzung.

Nächstes Jahr wollen wir uns - neben dem oben erwähnten Grab - auch diese Siedlung genauer unter die Lupe nehmen.

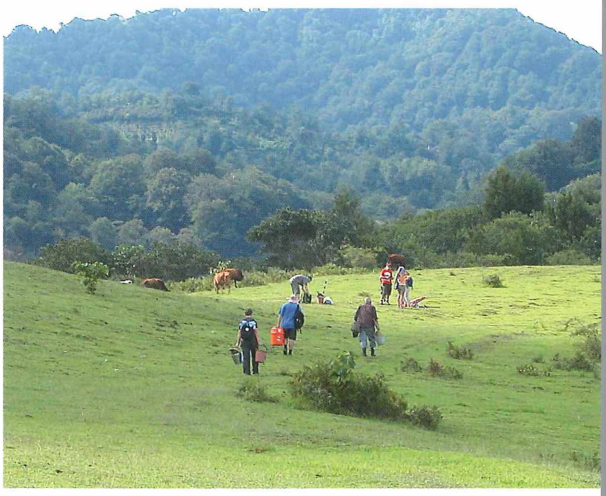

Abb. 6: Der Hügel bei Chibati

Abb. 7: Ureki 2, Schnitt 1

Anschrift des Verfassers	**Robert Übelacker** Großreuther Str. 115 90425 Nürnberg

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Natur und Mensch - Jahresmitteilungen der naturhistorischen Gesellschaft Nürnberg e.V.

Jahr/Year: 2012

Band/Volume: 2012

Autor(en)/Author(s): Übelacker Robert

Artikel/Article: Phasis - die verschwundene Stadt 23-27